

Im Mai 2020 erscheint in der VdK-Zeitung ein Beitrag mit dem Titel

**„Amalgam ist keine Gefahr für die Gesundheit“** von Ines Klut. Enthalten ist in einem Kasten auch der Hinweis auf die Forschung von Prof. Franz-Xaver Reichl.

Reaktionen

von Dr. Karlheinz Graf (1) und (3), Ines Klut (2), Prof. Franz-Xaver Reichl (4), Dr. Joachim Mutter (5) und Reinhard Lauer (6)

## 1. Leserbrief von Dr. Karlheinz Graf

### **Amalgam ist sehr wohl eine Gefahr für die Gesundheit**

Amalgam ist wegen seiner toxischen (giftigen) Wirkungen auf den Organismus bereits weltweit in vielen Ländern verboten und auch im europäischen Parlament ist ein Amalgam-Verbot zum vorsorglichen Gesundheitsschutz bereits in Arbeit.

Bei Amalgam handelt es sich um ein Gemisch, das im Wesentlichen aus Quecksilber (50 %), Silber und Zinn besteht. Dieses Gemenge ist sehr instabil und löst sich während seiner gesamten Tragezeit im Mund und gibt so seine Bestandteile in Minidosen an den Organismus ab. Alle drei Komponenten werden nur zum Teil wieder ausgeschieden, der überwiegende Teil wird im Körper gespeichert. Deshalb spricht man bei Amalgam auch von einem „Kumulationsgift“, was bedeutet, dass sich Minidosen über Jahre zu einem Giftproblem anreichern können mit langfristig vielfachen und sehr unterschiedlichen, wissenschaftlich gut belegten Auswirkungen wie z.B.:

- Verminderung der Quecksilber-Ausscheidungsfähigkeit durch Verstopfung der Nierentubuli
- Toxische Belastung mit der Folge einer gesteigerten Sensibilisierung gegen jede erneute Zufuhr
- Blockade aktiver Zentren von Enzymen mit dem Ausfall von bis zu 200 Enzymen
- Strukturveränderungen von Proteinen bis hin zu Autoimmunerkrankungen
- Abbau der Widerstandskraft gegenüber elektrischen Feldern in unmittelbarer Umgebung (Haushaltsgeräte, Stromleitungen, Sender etc.)
- Potenzierende Wirkung von Quecksilber auf andere Schadstoffe (nach Prof. Witte)

Amalgam als toxische Zeitbombe im Mund sollte deshalb besser vollständig eliminiert werden. Solange Amalgam im Mund verbleibt besteht eine tägliche toxische Dauerbelastung mit der Möglichkeit von gesundheitlichen Auswirkungen verschiedenster Art. Die These, dass intakte Füllungen keinesfalls entfernt werden sollen ist somit gesundheitlich recht unsinnig. Das empfohlene Testverfahren zum Beweis einer Unverträglichkeit von Amalgam durch einen Epicutantest ist genauso unsinnig, denn ein Epicutantest ist ein Nachweis für eine vorhandene Allergie – das Gesundheitsproblem von Amalgam ist jedoch nicht allergischer, sondern toxikologischer Art und so durch diesen Test nicht zu belegen.

### **Zusammenfassung**

Quecksilber (als Hauptbestandteil von Amalgam) ist das giftigste nicht radioaktive Element. Die Wirkung auf den Organismus ist deshalb überwiegend toxischer Natur.

Amalgam wird beim Kauakt abgerieben, zersetzt sich im relativ aggressiven Mundmilieu an den Oberflächen und dampft täglich (auch bei alten Füllungen) Quecksilber ab. So gelangt Quecksilber über verschiedene Wege in den Organismus und kann verschiedenste pathologische Prozesse im Körper auslösen.

Verstärkt wird die Toxizität von Amalgam durch verschiedenste Umweltgifte im Sinn einer Potenzierung (z.B. durch Mercaptane aus wurzelbehandelten/nervtoten Zähnen, Blei aus der Umwelt etc.).

Auch Elektromog scheint potenzierende Wirkungen auf die Toxizität von Amalgam zu haben. Zumindest jeder chronisch Kranke, aber auch jeder Gesundheitsbewusste sollte deshalb Amalgam meiden. Amalgamträgern wird dringend empfohlen, dieses sachgemäß entfernen zu lassen. Eine anschließende Ausleitung aus den Körpergeweben ist dringend anzuraten.

**Dr. Karlheinz Graf**, 94315 Straubing  
Präsident der Deutschen Gesellschaft für Umwelt- und Human-Toxikologie ([www.dguht.de](http://www.dguht.de))

=====

## 2. Mail von der VdK-Zeitung, Ines Klut

Sehr geehrter Herr Dr. Graf,

vielen Dank für Ihre Rückmeldung auf meinen Artikel zum Thema Zahnfüllungen aus Amalgam. Ich weiß, dass es zu Amalgam sehr negative Haltungen gibt. Diese haben allerdings keine wissenschaftliche Grundlage. Seit fast 30 Jahren untersucht der Wissenschaftler Prof. Franz-Xaver Reichl die Nebenwirkungen von Zahnmaterialien. Er kommt zu dem Schluss: "Kein einziger Amalgamträger wurde je durch seine Zahnfüllungen vergiftet." Der Streit um mögliche gesundheitsschädliche Wirkungen währt seit Jahrzehnten. Kein anderes Zahnmaterial ist wissenschaftlich so gründlich untersucht wie Amalgam. Immer wieder wurde versucht, in Studien Zusammenhänge zwischen dem Material und allen möglichen Gesundheitsschäden zu belegen. Nichts davon hat sich wissenschaftlich bestätigt. Mehr Infos bekommen Sie auf [www.dentaltox.com](http://www.dentaltox.com)

Noch ein Hinweis: Leserbriefe werden in der VdK-Zeitung generell nicht veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen

Sozialverband VdK Deutschland e. V.

=====

## 3. Mail von Dr. Karlheinz Graf am 13.5.2020 an die VdK-Zeitung:

Betreff: Brief an die verantwortliche Redakteurin Frau Jurrmann

Fairness in der Berichterstattung

Sehr geehrte Frau Jurrmann,

nach der unten für Sie ersichtlichen Antwort Ihrer Kollegin Klut zu meinem Leserbrief auf den von ihr verfassten Artikel „Amalgam ist keine Gefahr für die Gesundheit“ in der VdK-Zeitung vom Mai 2020 erlaube ich mir an Sie, als verantwortliche Redakteurin, die Frage zu stellen, ob die VdK-Zeitung ein redaktionell seriös geführtes Blatt ist.

Amalgam soll im Mund gesundheitlich ungefährlich sein, während das gleiche Amalgam, sobald es aus den Zähnen herausgebohrt wird, toxikologisch brisant wird und nicht in die Kanalisation eingeleitet werden darf, sondern als Sondermüll entsorgt werden muss. Der Bericht Ihrer Kollegin spiegelt diesen Zwiespalt leider nicht wider.

Ich hätte von Ihrer Kollegin als kritische Redakteurin eine fundierte Recherche erwartet. Sie hätte bei der Aufarbeitung dieses Themas meiner Meinung nach den Versuch starten müssen, diesen bestehenden Widerspruch bestmöglich aufzulösen. Gerade weil sie, wie sie mir in ihrer Antwort bestätigte, wusste, dass es zu diesem Thema konträre Meinungen gibt, hätte ich erwartet, dass sie in einer fundierten Recherche die vorliegenden wissenschaftlichen Fakten in pro und contra anführt und fair einander gegenüber stellt. Statt dessen ist dieser Artikel aber eine sehr einseitige und ausschließliche Information über den Umgang von Prof. Reichel mit dem Amalgamproblem, ohne das aber direkt so zu benennen.

Es ist in einem seriös geführten Blatt auch unüblich, dass Leserbriefe, die eine andere Meinung als die der Redakteurin widerspiegeln, nicht publiziert werden. Das unterstreicht die

Einseitigkeit der Berichterstattung und grenzt meiner Meinung nach an Meinungsmache, warum auch immer.

Ich bitte Sie deshalb als verantwortliche Redakteurin, die Objektivität zu diesem Thema herzustellen und meinen Leserbrief (Anlage) den Lesern Ihres Blattes in der nächsten Ausgabe zu präsentieren. Nachdem von Frau Klut ausschließlich das pro aufgeführt wurde sollte der Objektivität halber auch das contra mit meiner Stellungnahme geschrieben werden. Gerne kann unser Expertenteam in unserem wissenschaftlichen Beirat, falls gewünscht, Ihnen eine Fülle von wissenschaftlichen Belegen zu den toxikologischen Wirkungen von Amalgam auf den Organismus präsentieren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karlheinz Graf, Präsident der deutschen Gesellschaft für Umwelt- und Human-Toxikologie  
([www.dguht.de](http://www.dguht.de))

=====

#### **4. Mail von Prof. Reichl am 13.5.2020:**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihr Schreiben zu dem Artikel in der VdK-Zeitschrift zu Amalgam von Frau Ines Klut.

Ich möchte Ihnen hier nur mitteilen, dass die Darstellung von Frau Ines Klut zu Amalgam in der VdK-Zeitschrift dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung entspricht.

Die Problematiken mit Amalgam erstrecken sich über Jahrzehnte und ich bin auch schon seit mehr als 30 Jahren darin involviert.

Ich möchte hier nur kurz mitteilen, dass die Verträglichkeit von Amalgam besser ist als die von Zahn-Kunststofffüllungen.

Zur Verträglichkeit, Biokompatibilität und Toxikologie der Zahnkunststoffe verweise ich auf unsere Originalarbeiten.

Die Amalgamforschung hat auch nicht geschlafen und es gibt mittlerweile bereits Amalgamfüllungen, die haben gar kein Quecksilber mehr drinnen.

Nur so viel zu den weiteren Ausführungen: Wer als Zahnarzt bei einem Patienten eine völlig intakte Amalgam-Füllung entfernt, begeht einen zahnmedizinischen Kunstfehler.

Über die Toxikologie des Amalgams und des Quecksilbers möchte ich hier nicht erneut berichten. Hier sei auf unser Buch verwiesen: „Amalgam im Spiegel kritischer Auseinandersetzungen“ bereits aus dem Jahr 1999 (!), im Deutschen Ärzte-Verlag (siehe unten im Anhang 1 und 2) und auf unsere anderen Lehrbücher.

Ferner möchte ich Ihnen den Artikel zu Amalgam und den anderen Zahnmaterialien zukommen lassen, erschienen aktuell im: "Handbuch Umweltmedizin" von Wichmann und Fromme (siehe Anhang 3).

Eine sehr interessante und wichtige Publikation ist die Folgende, da sie als einzige Publikation weltweit sowohl die schulmedizinischen als auch die komplementärmedizinischen Aspekte berücksichtigt (erschieden im renommierten Journal of Dental Research):

**Treatment of health complaints attributed to amalgam. Melchart D, Vogt S, Köhler W, Streng A, Weidenhammer W, Kremers L, Hickel R, Felgenhauer N, Zilker T, Wühr E, Halbach S.; J Dent Res. 2008 Apr;87(4):349-53.**

Da wir voll in den Klinikbetrieb wegen Corona integriert sind, bitte ich um Verständnis, dass hier kein langwieriger Schriftwechsel stattfindet (das haben wir auch schon vor 30 Jahren hinter uns gebracht).

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund

Viele Grüße

Reichl

=====

## 5. Mail von Dr. Joachim Mutter vom 13.5.2020

Sehr geehrter Herr Reichl,

vielen Dank für Ihre Ausführungen. Wir kennen uns persönlich seit unserem netten Treffen des Robert Koch Institutes, Kommission Umweltmedizin, in der Zahnklinik Frankfurt. Zusammen mit Prof. Daschner (der nach Sichtung der wissenschaftlichen Literatur auf ein Amalgamverbot hinwirkte) und anderen. Dort behaupteten Sie, dass Kartoffeln und Obst die Hauptquelle der menschlichen Quecksilberbelastung wäre, Fisch etwa an 6. Stelle stehen würde und Amalgam vernachlässigbar sei (20. Stelle?). So würden Sie das lehren Ihren Studenten seit 15 Jahren (das Treffen war 2005/ 2006).

Sie wissen so gut wie ich, dass alle Autopsiestudien an Menschen und Tieren das Gegenteil zeigen.

Amalgamträger oder ehemalige Amalgamträger haben bis über 10 mal mehr Quecksilber im Gehirn oder Hypophyse (Guzzi et al 2006) und 12- fach mehr Quecksilber in der Niere, unabhängig von der Ernährungsweise (außer Fisch erhöht die Werte). Deswegen hat die WHO schon 1991 publiziert, dass Amalgam die Hauptquelle der menschlichen Hg-Belastung ist.

Haben sie etwas gegen die WHO?

Ihr Buch, "Amalgam im Spiegel kritischer Auseinandersetzungen" ist sehr Interessant, allerdings wurde es publiziert als Antwort auf den Amalgamprozess gegen DEGUSSA (ca. 1500 Geschädigte im Strafprozess) und ein Versuch, ein universitäres Gerichtsgutachten zu diskreditieren. Das Buch enthält leider viele Unstimmigkeiten, welche die Verfasser des gerichtlichen Gutachtens aufgedeckt haben (siehe Anhang). Können Sie dazu Stellung beziehen?

Es ging wohl eher darum, einem drohenden Amalgamverbot und Ansehensverlust entgegenzuwirken, und weitere Schadensersatzklagen wegen Amalgam zu verhindern. Dabei musste auch Horst Seehofer, damals Gesundheitsminister, einen Amalgamkonsens unterschreiben (durch Druck der Zahnärzteschaft, siehe Artikel in der Zeit, 1998).

Die zweite Publikation, die Sie zitieren, ist über 10 Jahre alt und zwei Mitautoren (Prof. Zilker und Halbach) waren an Ihrer "Zahnärzteverteidungsschrift" gegenüber dem Gerichtsgutachten beteiligt. Zudem hat gerade die "Münchener Amalgamstudie", die leider von dem DEGUSSA-Geld, welches im Vergleich beim Amalgamprozess (1,2 Millionen DM) finanziert wurde, ein relevantes Schädigungspotential von Amalgam gefunden. In der Presse wurde dies umgedreht und mit methodischen und statistischen Tricks verwässert (siehe Anhang 2)

Nach medizinischen und arbeitsmedizinischen und ökologischen Daten ist es ein Kunstfehler, Amalgamfüllungen zu legen. Die alte (siehe Risikoanalyse mit Prof. Daschner) und die neueste wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema (Auszüge im Anhang), die kennen Sie sicher.

Übrigens kenne ich einige Ihrer Studien zu Kunststofffüllungentoxizität. Interessanterweise sagen diese aber aus, dass Amalgam im Vergleich zu den giftigsten Kunststoffbestandteilen 100 bis 800 mal toxischer ist? Oder haben Sie dazu noch etwas anderes publiziert?

Es ist toll, dass Sie quecksilberfreies Amalgam haben. Wo sind diese?

Ich habe bisher nur welche gesehen, die mind. 50% Quecksilber enthalten. Und die neueren Amalgame setzen sogar mehr Quecksilber frei (auch publiziert; in Pubmed abrufbar bzw. im Anhang). In der Presse transportieren Sie und Kollegen, dass Amalgam unter 3% Quecksilber enthalten würde. Das stimmt vielleicht für die Feilung, aber die wird ja mit etwa 50% Quecksilber gemischt, um das fertige Amalgam herzustellen. Können Sie mir die Zusammensetzung des "quecksilberfreien Amalgams" zukommen lassen?

Die Studienlage zeigt auch, auch die von Ihnen zitierte Studie von Melchart et al (sagen Sie ihm schöne Grüße), dass eine Amalgamentfernung (mit Schutzmassnahmen) kein Kunstfehler ist, sondern im Gegenteil die meisten Patienten eine signifikante Verbesserung des Gesundheitszustandes erfahren lässt (Anhang 2). Dazu gibt es auch andere Studien, wie der angehängten und zum Beispiel eine umfangreich von Prof. Ulf Lindh et al. 2002.

